

Offene und ehrliche Bitte der getreuen Oestreicher an ihren geliebten Kaiser.



Unwürdige Bevormundung und schmäbliche Knechtschaft hatten seit einer langen Reihe von Jahren auf dem getreuen Volk der Oestreicher gelastet.

Das getreue Volk der Oestreicher trug diese Last, so lange es sie tragen konnte! Liebe zu seinem Kaiser gab ihm diese Geduld und Ausdauer.

Es mußte mit Erröthen stillschweigend den unverdienten Vorwurf hinnehmen: es sei das letzte in Deutschland, — materielles Wohl gelte im höher als die heiligsten Rechte, die edelsten Güter der Menschheit.

Schmachwürdige Unterdrücker hatten sich als undurchdringliche Scheidewand zwischen Kaiser und Volk gestellt. Seufzer, Wünsche, Bitten und Klagen wurden als Verbrechen mit unbarmherziger Strenge verfolgt.

Endlich in den ewig denkwürdigen Märztagen erhob sich die Stimme des gesammten Volkes mit einer Allgewalt, die die ehernen Schranken durchdrang. Die Stimme des Volkes drang zu Ohr und Herz Eurer Majestät, und — wir erhielten die Erfüllung unserer Wünsche, — wir sind heute ein freies Volk.

Eure Majestät haben uns Waffen gegeben, auf daß wir unsere Freiheit und unser Eigenthum schützen und vertheidigen sollen.

Eure Majestät haben uns auch geistige Waffen — die Pressfreiheit — gegeben. Wir werden uns deren würdig zeigen, indem wir damit rastlos für die Entfernung alles Uebeln, und Festigung alles Guten kämpfen werden.

Eure Majestät haben dem Ganzen die Krone aufgesetzt, durch Versprechung einer Constitution.

Das getreue Volk der Oestreicher erkennt dieß alles an — und wird ewig dankbar sein.

Aber Eines ist noch nothwendig, dringend nothwendig, damit das Uebrige zur Wahrheit werde, und ungefährdet gedeihen könne; dieß ist: **Entlassung jener Rathgeber Eurer Majestät, die noch dem alten Systeme angehören**, dem Systeme, welches das Land an den Rand des Abgrunds gebracht hat.

Das östreichische Volk will jenen Männern nicht zu nahe treten, will sie nicht schmähen und beschimpfen . . . aber es kann sich in seinem schlichten Verstande nicht denken, wie Leute, die seit einem halben Jahrhundert und darüber die neuen siegreichen Regierungs-Grundjähre tödtlich gehaßt, und mit allen ihnen zu Gebot gestandenen Mitteln verfolgt haben, nun plödhlich — über Nacht andern Sinnes geworden, und ganz und gar umgewandelt sein sollen. Im Volke kömmt es wenigstens nicht vor, daß ein Mann von Ehre in seinem sechzigsten oder siebenzigsten Lebensjahre von heute auf morgen alle seine Ueberzeugungen wechsle, und das mit Liebe erfasse, was er gestern noch mit Füßen getreten. Das Volk kann, und wird nie daran glauben.

Das Beste, was sich von jenen Männern sagen ließe, wäre: daß sie — ob gut oder schlecht — wenigstens nach Ueberzeugung gehandelt haben; dieser einzig möglichen guten Meinung von ihnen können sie nur dadurch Grund geben, daß sie jezt abtreten, jezt wo sie nicht mehr nach Ueberzeugung handeln können, jezt wo sie mit dem besten Willen **Alles**, nur nichts Gutes stiften können. Treten sie aber nicht ab, wollen sie sich noch immer festklammern an ihre Stellen, dann zeigen sie ihre wahre Gesinnung, dann zeigen sie, daß es ihnen blos um diese ihre Stellen zu thun ist, dann zeigen sie, daß ihnen ihre Befoldung lieber sei, als die Ruhe und das Wohl des Landes, als die friedliche Lösung des uns gegebenen Fürstenwortes!

Tretet ab! ruft ihnen das Volk mit tausend und tausend Stimmen zu; **tretet ab!** Ihr seid alt und gebrechlich und unthätig; ihr könnt nicht anders, als überall hemmen; tretet ab! Es ist ein sehr kritischer Moment für die Monarchie — Italien, Polen, Ungarn, Böhmen — überall Aufstand und Auflösung — thut wenigstens diese einzige wahrhaft patriotische That und **tretet ab!**

Euer Majestät haben noch einen weitem Wunsch des Volkes erfüllt, und die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums angeordnet. Das Volk weiß diese kaiserliche Gabe zu würdigen. Der gütige Monarch der nur das Glück seiner Völker will, kann nicht immer alle ihre Wünsche, Bedürfnisse und Zustände kennen. Er muß sich Rath's erholen. Darum umgibt er seine Person mit Rätthen die das öffentliche Vertrauen besitzen, und die für jeden Rath den sie ertheilen, dem Volke verantwortlich sind. Das sind **verantwortliche Minister**.

Aber bei uns gibt es außer dem hochgeschätzten Minister des Innern, Pistersdorf, der das Volksvertrauen in vollem Maße besitzt, und dem erst ernannten Unterrichtsminister Somaruga, von dem man nur gutes sagen kann, nicht allein noch andre verantwortliche Minister die das öffentliche Vertrauen in keiner Weise besitzen, sondern sogar noch eine Anzahl von andern Halb- und Dreiviertel-Ministern unter verschiedenen Titeln, die Rath ertheilen, Conferenzen halten, eine entscheidende Stimme usurpiren — ohne für irgend etwas verantwortlich zu sein!

Wie kann — fragt das Volk an allen Orten — in einer konstitutionellen Monarchie neben dem verantwortlichen Ministerium noch ein Staatsrath bestehen, der überall eingreift, überall hemmt und hindert?

So ist z. B. das Preßgesetz welches vom Minister des Innern bereits vor mehren Tagen E. Majestät zur Sanction vorgelegt wurde, dem Staatsrathe zur Begutachtung ad circulandum (ganz im alten Popsstile) gegeben worden.

Und wer sind die Leute, die diesen Staatsrath ausmachen? Verkücherte Bürokraten, Feinde der Freiheit und alles freien Volkslebens, Leute die die Zeit mit ihren Bedürfnisse und Anforderungen gar nie kennen gelernt haben, beschränkte oder absolutistisch gesinnte Leute — oder um Alles mit **einem Worte** zu sagen: **Leute des alten Systems**.

So lange diese Menschen entscheidenden Einfluß üben dürfen, so lange kann das Volk kein Vertrauen fassen, und sieht mit bangem Gefühle im Hintergrunde das greuliche Gespenst der Reaction!

Sind nicht erst vor wenigen Tagen wieder zwei neue Staatsräthe (Pipiz und Boul) ernannt worden?

Ist nicht erst vor drei Tagen ein staatsrätthlicher Sectionschef (Graf Hartig) zum Staatsminister — (**also unverantwortlich**) ernannt worden, was so sehr gegen das kaiserliche Wort verstößt, daß man sich scheut die Ernennung zu veröffentlichen?

Was sind das für Ernennungen die man nicht publiziren darf?

Das getreue Volk von Oestreich glaubt also nur im Interesse der Ordnung und Ruhe zu handeln, wenn es Euer Majestät auf diese Vorgänge, und die Hemmnisse aufmerksam macht, die der Erfüllung des kaiserlichen Wortes entgegenworfen werden.

Das getreue Volk von Oestreich bittet daher Euer Majestät zur Beruhigung der aufgeschreckten Gemüther folgendes zu verfügen:

Entfernung einer hohen alten Person, die an und für sich ganz achtenswerth, deren Name aber zu sehr mit dem alten System identifizirt ist, um nicht allen Befürchtungen Raum zu geben.

Entfernung des Grafen Hartig, der Staatsräthe **Pilgram** und **Pipiz**.
Auflösung des Staatsraths.

Entfernung der **unpopulären Männer** aus dem Ministerrathe.

Erst dann wird Ruhe und Vertrauen sich herstellen und die mit sich selbst übereinstimmende Regierung die nöthige Energie gewinnen.

Geschrieben am 30. März 1848. — Ausgegeben durch Tendler et Comp.